

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2009)

Artikel: Eugen Bürgisser zum hundertsten Geburtsjahr
Autor: Kurmann, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eugen Bürgisser zum hundertsten Geburtsjahr

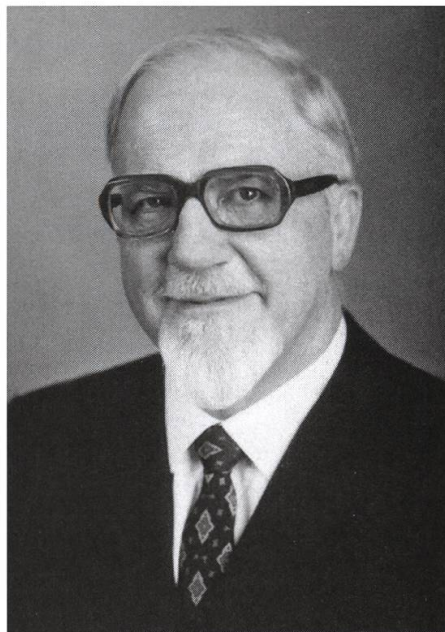
FRIDOLIN KURMANN

Im Jahre 2009 wäre Dr. Eugen Bürgisser hundert Jahre alt geworden. Das trifft gut zusammen mit dem fünfzigjährigen Bestehen der Bremgarter Neujahrsblätter und den Erinnerungen an das Stadtfest 750 Jahre Bremgarten vor 50 Jahren. Zu beidem hatte er wesentlich beigetragen, und es wäre ein Versäumnis, wenn im Jubiläumsjahr 2009 nicht auch seine grossen Verdienste als Geschichtsschreiber der Stadt Bremgarten gewürdigt würden.

Ein langes Leben

Eugen Bürgisser wurde 23. Mai 1909 als Bürger von Oberlunkhofen in Bremgarten geboren, und hier ist er auch aufgewachsen. Nach den Schulen in Bremgarten besuchte er das Gymnasium im Kollegium Schwyz, das er 1928 mit der Matur abschloss. Danach studierte er Geschichte und Sprachen an den Universitäten Zürich und Paris. Er erlangte 1931 das Bezirkslehrerpatent in den Fächern Deutsch, Französisch und Geschichte. Zwei Jahre später, 1933, begann er an der Bezirksschule Bremgarten zu unterrichten. Gleichzeitig arbeitete er an seiner Dissertation bei Professor Karl Meyer an der Universität Zürich. Unter dem Titel «Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter» schloss er sie 1936 ab und erlangte neben der Promotion zum Dr. phil. auch das Diplom als Gymnasiallehrer. Seine Tätigkeit an der Bezirksschule Bremgarten dauerte fast dreissig Jahre, zwei Mal kurz unterbrochen durch Studienaufenthalte in Deutschland. 1965 wurde er als Hauptlehrer für Geschichte ans Seminar Wettingen gewählt. 1969 bis kurz vor seiner Pensionierung 1976 leitete er dann als erster Direktor das Lehrerseminar Wohlen. Nach seiner Pensionierung setzte er zu einer neuen Schaffensperiode als Historiker an, die nochmals zwei Jahrzehnte dauern sollte. Am 11. März 2000 starb er kurz vor seinem 91. Geburtstag.

Seine Heimatstadt ehrte ihn 1958 mit dem Kulturpreis der Stadt Bremgarten und verlieh ihm 1968 das Ehrenbürgerrecht.



Eugen Bürgisser
vom Februar 1972
(Foto Wettstein,
Bremgarten).

Der Pädagoge

Eugen Bürgisser war Zeit seines Erwerbslebens im Hauptberuf Lehrer. Mehr als 30 Jahre unterrichtete er an der Bezirksschule Bremgarten in den Fächern Deutsch, Geschichte, Französisch, Latein und Griechisch. Seit 1945 wirkte er während 25 Jahren auch als Inspektor an Primar- und Sekundarschulen des Bezirks. Dass er als diplomierter Gymnasiallehrer jahrzehntelang an der Bezirksschule «ausharren» musste, soll ihn gelegentlich etwas verbittert haben und hatte sicherlich nicht mit seiner fachlichen Qualifikation zu tun. So war seine Wahl ans Seminar Wettingen 1965 mehr als wohl verdient. Das war die Zeit, als allenthalben der Ausbau und die Dezentralisierung der Mittelschulen zur Debatte stand. Eugen Bürgisser war als Mitglied der Arbeitsgruppe «Mittelschule Freiamt» ein massgeblicher Wegbereiter der späteren Kantonschule Wohlen. 1966 wurde diese Schule vorerst als Zweigschule des Lehrerseminars Wettingen eröffnet. Eugen Bürgisser leitete das Seminar Wohlen als Direktor bis 1975 und unterrichtete danach dort noch ein weiteres Jahr bis zu seiner Pensionierung.

Erika Burkart schildert in ihrem Buch *Die Vikarin* eine Begegnung mit dem Schulinspektor Eugen Bürgisser. Schöner liesse sich das Andenken an den weisen und humanistisch bewegten Pädagogen kaum festhalten:

Im Schulzimmer war es bereits merkwürdig still. Urban setzte sich in seine, die hinterste Bank, neben ihm sass niemand, nie-

mand hatte sich neben ihn setzen wollen. Am Unterricht nahm er nicht teil. Er las in einer Sport-Illustrierten. Sie erhob keinen Einspruch, liess ihn gewähren: Dass ausgerechnet an jenem Morgen nach der Pause der Inspektor vorbeikam, empfand sie als Fügung. Ein wohlwollender Mann, der anklopfte, bevor er eintrat, ein Kinder- und Lehrerfreund, Herr Bürgisser, sein Name bleibe unvergessen. Nachdem er zwischen den fünf Bankreihen auf- und abgeschritten war, blickte er über Urbans Schultern in die Illustrierte. Unbekümmert um den Mitleser, verfolgte der Bub die Lektüre.

[...] Nach Schulschluss versuchte sie Herrn Bürgisser begreiflich zu machen, weshalb Urban heute ungerügt das Sportblatt studiert hatte. (Die Mitschüler hatten vor Beginn des Unterrichts den gehbehinderten Urban in ein Ofenloch gesteckt, aus dem er sich selber nicht mehr hatte befreien können. fk.) Sie führte ihn vor die eiserne Türe und öffnete diese. Den schalen Geruch von Russ und Asche in der Nase, blickten Inspektor und Vikarin gebückt ins schwarze Loch.

«Lachen oder weinen?»

«Jeder Schultag», meinte Herr B., der selber Lehrer war, «bringt beides. Indes ist, was Sie mir erzählt haben, ein Sonderfall. Zum Weinen, seit die Märchen wahr, grausig wahr sind. Mir graut vor Verbrennungsöfen jeder Art; es gibt Fakten, die – ich bin Historiker – geschichtlich nicht einzuordnen sind, die anstehn, diabolische Fremdkörper, weder psychisch noch wissenschaftlich zu verkraftende Ungeheuerlichkeiten im Schwarzbuch der Geschichte. Es ist eine Täuschung zu glauben, Schreckliches gehe vorbei. Schlachtfelder und Mördergruben sind keine Friedhöfe. Die nachwirkenden Schatten des Krieges sind grenzenlos. Auch die Überlebenden entfliehn ihnen nicht. Du stösst auf einen bestimmten Namen – und ein Mensch aufersteht, ein Toter steht vor dir, hat Stimme, Augen, Hände, eine Hand, die du fühlst in der deinen. Über die Verbrechen gewisser Systeme kommt man nicht weg und muss doch weitermachen. Verlieren Sie den Mut nicht [...]»

Erika Burkart: Die Vikarin (S. 234 f.)

Der Historiker

Eugen Bürgisser war mit voller Seele Historiker. 1936 erlangte er die Doktorwürde aufgrund seiner Dissertation: *Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter. Beiträge zur Geschichte einer mittelalterlichen Stadt*. Der Untertitel deutet an, dass es ihm um mehr

ging, als um ein anekdotenhaftes Verweilen in der Geschichte seines Heimatstädtchens. Vielmehr verstand er die minutiöse Erforschung der rechtlichen, wirtschaftlichen, kirchlichen und politischen Verhältnisse des mittelalterlichen Bremgarten als einen Beitrag zur städtischen Geschichte des Mittelalters im Allgemeinen. Die Dissertation, die er beim renommierten Zürcher Professor Karl Meyer, damals eine Autorität in Sachen Schweizergeschichte, einreichte, war das Ergebnis eines sehr eingehenden Quellenstudiums und hat bis heute seine Gültigkeit behalten.

Die weitere Erforschung der Geschichte Bremgartens sollte zur Lebensaufgabe des Historikers Eugen Bürgisser werden. Zwar versuchte er anfänglich, in Institutionen zur Erforschung der allgemeinen Geschichte des Mittelalters Fuss zu fassen. Im Jahre 1937 ging er für einen Studienurlaub an die Universität Freiburg i.Br. zu Professor Theodor Mayer, damals einer der bedeutendsten Mittelalter-Historiker im deutschen Sprachraum. Im Jahre 1943/44 arbeitete er an den Monumenta Germaniae historica, dem Institut für ältere deutsche Geschichtskunde, inzwischen ebenfalls von Theodor Mayer geleitet. Von seiner intensiven Beschäftigung mit allgemeiner mittelalterlicher Geschichte in diesen Jahren zeugen seine zahlreichen Buchbesprechungen in renommierten Fachzeitschriften wie dem Deutschen Archiv für Geschichte des Mittelalters, der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte oder der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Wegen der Kriegsergebnisse musste er allerdings den Aufenthalt in Berlin abbrechen.

Fortan galt sein historisches Forschen und Schreiben fast ausschliesslich der Geschichte Bremgartens, die er in den unterschiedlichsten Aspekten ausleuchtete. Schon seine Dissertation zeugt von einer intensiven Beschäftigung mit den Beständen des Stadtarchivs Bremgarten. Weiterhin durchforschte er dieses Archiv und betreute es als ehrenamtlicher Stadtarchivar. Im Laufe der Zeit verschaffte er sich eine intime Vertrautheit mit dessen Beständen. Davon zeugt sein eindrücklicher Nachlass, der im aargauischen Staatsarchiv in Aarau aufbewahrt ist und rund 60 Archivschachteln umfasst. Weit mehr als die Hälfte davon sind gefüllt mit Notizen, Auszügen und Kopien aus Archivalien des Stadtarchivs Bremgarten. Es sind Unterlagen zu einer weiten Palette von Themen vom Bauwesen über Religion und Kultur

bis zu Handwerk und Verkehrswesen, um nur einige zu nennen; eine wahre Fundgrube von Materialien zur Bremgarter Stadtgeschichte. Demgegenüber erscheint das, was er schliesslich publiziert hat, fast wie die sprichwörtliche Spitze des Eisberges. Und man muss bedauern, dass er nicht die Gelegenheit fand, eine umfassende Stadtgeschichte Bremgartens zu schreiben.

Eugen Bürgisser stellte sein Wissen und seine Erfahrung als Historiker auch in den Dienst verschiedener Gesellschaften und Gremien, die sich dem Erbe der Geschichte widmeten. Er war Vorstandsmitglied der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, der Historischen Gesellschaft Freiamt, des Aargauer Heimatschutzes und Mitglied der Kommission für Kantonale Denkmalpflege. Die beiden genannten historischen Gesellschaften verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft. Schliesslich gehörte Eugen Bürgisser, zusammen mit Walther Benz und Heinrich Butz, zu den Begründern der Schodoler Gesellschaft Bremgarten und der Bremgarter Neujaahrsblätter, die vor 50 Jahren erstmals erschienen sind.

Publikationen

Auch wenn viele Ergebnisse seiner Forschungsarbeit Notizen blieben, so ist doch die Zahl seiner Veröffentlichungen beeindruckend. Dies zeigt die Liste im Anhang, auch wenn es sich zu einem Teil bloss um kleinere Arbeiten für Zeitungen oder den Freiamter Kalender handelt.

Am Anfang steht seine 1937 veröffentlichte Dissertation: *Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter*. Diese Arbeit, methodisch auf der Höhe des damaligen Forschungsstandes, beruht, wie erwähnt, auf sehr gründlicher Quellenarbeit. Untersucht und dargestellt werden darin die Verfassungs- und Herrschaftsverhältnisse der Stadt, der städtische Haushalt, die kirchlichen sowie die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bürgerschaft.

Danach schrieb Eugen Bürgisser zu einem weiten Spektrum an Themen zur Stadtgeschichte, doch lassen sich bei genauerem Hinschauen einige Schwerpunkte ausmachen. (Die folgenden Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Nummern im Publikationsverzeichnis am Schluss des Artikels.)

Kirchliches

Am zahlreichsten und gewichtigsten sind seine Arbeiten zu kirchlichen und kirchlich-kulturellen Themen. So befasste er sich mehrmals mit den beiden Bremgarter Klöstern, dem Kapuzinerkloster¹²⁾ und vor allem dem Klarakloster^{13, 23, 25, 29)} sowie mit der Einsiedelei im Emaus.^{31, 35)} Der Aufsatz über die Chorordnung von Bremgarten um das Jahr 1700, welche er für die Festgabe Otto Mittler geschrieben hat, gibt einen lebensnahen Einblick in die kirchliche Praxis der damaligen Zeit.¹⁹⁾ Eine umfangreiche Arbeit widmete er dem Bruderschaftswesen in Bremgarten.⁴²⁾

Personengeschichte

Einen weiteren Schwerpunkt bilden personengeschichtliche Arbeiten. Für die 1953 erschienenen *Lebensbilder aus dem Aargau*^{10, 11)} und das 1958 erschienene *Biographische Lexikon des Kantons Aargau*¹⁴⁾ verfasste er die Artikel zu verschiedenen Bremgarter Persönlichkeiten. Seine Nachforschungen zum Bremgarter Orgelbauer Leonhard Gottlieb Leuw hielt er in den Bremgarter Neujahrsblättern 1971 fest.²⁴⁾ Wichtige Hilfsmittel und Grundlagen für die Beschäftigung mit der Geschichte von Bremgarten sind die von ihm erarbeiteten Listen verschiedener Personengruppen: der Regierungsräte aus Bremgarten⁷⁾, der Schultheissen der Stadt Bremgarten²¹⁾, der Bremgarter Stadtschreiber⁴⁹⁾ und der Bremgarter Schüler an den Jesuitenkollegien Luzern, Freiburg und Solothurn von 1574 bis 1773³³⁾. Hierher gehört auch eine grosse unpublizierte Arbeit, an der er dreissig Jahre lang gearbeitet hat: *Mittelalterliche Geistliche von und in Bremgarten*, eine auf einer umfangreichen Kartei beruhende Liste mit über 150 Namen, die in seinem Nachlass im Staatsarchiv aufbewahrt ist.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Im Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte berichtet er etwa über den Versuch einer Seidenraupenzucht in Bremgarten.³⁰⁾ Der Geschichte der Mutschellenstrasse war eine seiner letzten publizierten Arbeiten gewidmet.⁴⁷⁾ In der über 50 Seiten starken Abhandlung *Die Bevölkerung Bremgartens 1798–1850*²⁶⁾ nimmt er die damals aktuellen methodischen Impulse der Bevölkerungs- und Strukturgeschichte auf und erarbeitet eine detaillierte, auf reichhaltiges Zahlenmaterial abgestützte Darstellung

der Bevölkerungsentwicklung und der Berufsstruktur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Schodoler Chronik

Ein grosses Unterfangen liess sein Herz als Mittelalterhistoriker nochmals höher schlagen: die Edition der Schodoler Chronik im Faksimile Verlag Luzern. Zusammen mit Walther Benz war er mit grossem Engagement und jahrelanger Arbeit an diesem Projekt beteiligt und trug massgeblich zu dessen Gelingen bei. Im Kommentarband zu den beiden Chronikbänden verfasste er den Beitrag *Wernher Schodoler als Chronikschreiber*.³⁹⁾ Darin gibt er Aufschluss über die Arbeitsweise Schodolers. Er zeigt auf, welche Quellen Schodoler wie benutzt hat, welche Schilderungen als Schodolers eigene Schöpfung zu betrachten sind und welche dieser offensichtlich von anderswo übernommen hatte. Zusammen mit dem Freiburger Professor Pascal Ladner redigierte er ausserdem die sachkritischen Anmerkungen und fertigte das Register zur Erschliessung des Chroniktextes an. Noch an einer weiteren Faksimile-Edition wirkte er damals mit, nämlich an jener der Grossen Burgunderchronik des Diebold Schilling von Bern; er verfasste dafür das Glossar im Kommentarband.⁴⁰⁾

Überblicke

Neben der Beleuchtung von Einzelaspekten der Bremgarter Geschichte gelang es ihm auch, in konzentrierten Überblicken den weiten Bogen darüber zu schlagen. Einen solchen Überblick findet man zuerst an einem Ort, wo man ihn gar nicht vermuten würde, nämlich in der Festansprache zum Jubiläum 750 Jahre Stadt Bremgarten im September 1959.¹⁸⁾ Wahrscheinlich etwa aus der gleichen Zeit stammt ein Artikel über Bremgarten in der Zeitschrift *Atlantis*. Noch heute gültig, und in Ermangelung einer eigentlichen Stadtgeschichte die einzige übergreifende Gesamtdarstellung der Geschichte Bremgartens, ist die *Kurze Geschichte der Stadt Bremgarten*, die in den Neujahrsblättern von 1989 und zwei Jahre später im Bremgarter Heimatführer erschienen ist.⁴⁴⁾

¹⁸⁾ in dieser Ausgabe
der Neujahrsblätter
abgedruckt

Reiches Alterswerk

Beeindruckend ist ein Blick auf die Erscheinungsjahre der unten aufgelisteten Publikationen: Fast die Hälfte davon^{ab 25)} sind

nach 1976, also nach seiner Pensionierung, herausgekommen. Die Pensionierung bedeutete für ihn also nicht bequemen Ruhestand. Mit unverminderter Schaffenskraft und offensichtlich mit einer hohen Arbeitsdisziplin machte er sich hinter die historische Forschungsarbeit, für die er nun, ohne weitere berufliche Pflichten, ausgiebig Zeit fand. Die gute körperliche und geistige Gesundheit, die ihm vergönnt war, liess ihn noch ganze zwei Jahrzehnte lang produktiv tätig sein. In diese Zeit fallen etwa die erwähnten Arbeiten zur Edition der Schodoler Chronik. Von seinem produktiven Optimismus zeugt auch, dass er 1978 zusammen mit Walther Benz eine neue Publikationsreihe begründete, die *Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Bremgarten*. Für diese verfasste er drei der insgesamt vier Hefte, nämlich jene zur Bevölkerung Bremgartens 1798–1850,²⁶⁾ zu den Bremgarter Schülern an Jesuitenkollegien³³⁾ und zum Bruderschaftswesen Bremgartens;⁴²⁾ ein weitere Heft dieser Reihe, das Heft 3 über die Bremgarter Stadträte seit 1803, stammt aus der Feder von Walther Benz. Leider hat diese Reihe später keine Fortsetzung gefunden.

Die Verdienste Eugen Bürgissers für die Erforschung der Geschichte Bremgartens sind nicht hoch genug einzuschätzen. Ohne seine unermüdliche Forschungsarbeit (wobei auch die seines Kollegen Walther Benz nicht vergessen sei) läge die Geschichte Bremgartens noch weitgehend im Dunkeln. Sein hundertstes Geburtsjahr ist ein guter Anlass, sich daran zu erinnern.

Aus Anlass seines hundertsten Geburtsjahres werden in der vorliegenden Ausgabe der Bremgarter Neujahrsblätter zwei Arbeiten von Eugen Bürgisser neu veröffentlicht: Die Festansprache zum Jubiläum 750 Jahre Stadt Bremgarten von 1959 und der 1985 im Bremgarter Bezirks Anzeiger erschienene Artikel zur Geschichte des Platzturms. Vielleicht könnte dies ja der Anstoss sein, in einem Sammelband einige der heute nur noch schwer auffindbaren Publikationen Eugen Bürgissers wieder einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Fridolin Kurmann

Fridolin Kurmann, Dr. phil., Historiker, lebt in Bremgarten und ist Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Publikationen von Eugen Bürgisser

Die Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Vor allem bei kleineren Publikationen wie Zeitungsartikel etc. könnte das eine oder andere fehlen. Die grösseren und wichtigeren Publikationen dürften jedoch vollständig erfasst sein. Die Publikationen sind chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr aufgelistet.

- 1) Geschichte der Stadt Bremgarten im Mittelalter. *Beiträge zur Geschichte einer mittelalterlichen Stadt. Dissertation Uni Zürich.* Argovia 49, Aarau 1937.
- 2) Der Besitz des Klosters Muri in Unterwalden. *Separatdruck aus Festgabe Hans Nabholz, Aarau 1944, S. 121–138.*
- 3) Die Grabung in den «Buchholtern». Sommer 1945. *Sonderdruck aus dem Bremgarter Bezirks Anzeiger Nr. 67 und 68, 21. und 24. August 1945.*
- 4) Die Geschichte des Siechenhauses Bremgarten.
In: *Bremgarter Bezirks Anzeiger* 21. und 25. November 1947.
- 5) Aus der Geschichte der Kirche und des Dorfes Oberwil.
Separatdruck aus dem Freiamter Kalender 1949. 2 S.
- 6) Die Wehrorganisation Bremgartens während des Bauernkrieges 1653. 1 S. In: *450. Jubiläums-Schiesset der lobl. Stadtschützen Bremgarten 15.–23. Juli 1950.*
- 7) Aargauische Regierungsräte aus Bremgarten.
Separatdruck aus dem Bremgarter Bezirks-Anzeiger Nr. 91 u. 93, 1952. 6 S.
- 8) Die Schulprämien Bremgartens.
Schweiz. Numismatische Rundschau XXXV, 1953, S. 51–63.
- 9) Die erste aargauische Jubiläumsfeier, abgehalten zu Bremgarten, Donnerstag, den 1. Sept. 1853. *Separatdruck aus der Festnummer des Bremgarter Bezirks-Anzeiger vom 4. September 1953 zum 150-Jahrjubiläum des Kantons Aargau.*
- 10) Plazid (I.) Weissenbach 1814–1858; Plazid (II) Weissenbach 1841–1914.
In: *Lebensbilder aus dem Aargau 1803–1853, Aarau 1953, S. 330–335.*
- 11) Bischof Jakobus Stammler 1840–1925.
In: *Lebensbilder aus dem Aargau 1803–1853, Aarau 1953, S. 340–344.*
- 12) Das Kapuzinerkloster und das Freiamt um das Jahr 1700.
Sonderdruck aus «Unsere Heimat» 27. 1953. 15 S.
- 13) Bremgarten. Kurze Geschichte des Klosters St. Klara. Für die Renovation der St. Klara-Kapelle *erstellt Sonderdruck aus: Alemania Franciscana Antiqua, Band III, 1957. 6 S.*
- 14) Artikel: Abbt, Mathilde (1890–1957); Stammler, Jakobus (1840–1925); Waldesbühl Johann Baptist (1784–1862); Weber, Heinrich Joh. Nepomuk (1767–1847); Weissenbach, Ludwig Fidel (1750–1814); Weissenbach, Plazid I. (1814–1858); Weissenbach Plazid II. (1841–1914); Weissenbach, Robert (1851–1907); Zimmermann, Arthur (1864–1948). In: *Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957, Aarau 1958.*
- 15) Renovationen in Bremgarten. In: *Unsere Heimat* 32. 1958.
- 16) Die einstige Beinhaus-, spätere St. Anna- und heutige Taufkapelle zu Bremgarten. In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1959, S. 53–70.*
- 17) Bremgarten. Eine Kleinstadt unserer Zeit. In: *Zeitschrift «Atlantis».* Zürich (ohne Jahr; ca. 1959), S. 372–393.
- 18) Festansprache (zur Feier 750 Jahre Stadt Bremgarten).
Bremgarter Bezirks Anzeiger, 8. September 1959.
- 19) Die «Chorordnung» von Bremgarten um das Jahr 1700.
Festgabe Otto Mittler, Argovia 72, Aarau 1960, S. 205–216.
- 20) Barocke Hochzeitsbräuche. In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1960, S. 59–64.*
- 21) *Die Schultheissen der Stadt Bremgarten.*
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1963, S. 33–68.*
- 22) Zum Rechnungswesen der Gemeinde Rudolfstetten im 18. Jahrhundert
Separatdruck aus der Festschrift «Karl Heid zum 70. Geburtstag», Dietikon-Zürich 1965. 16 S.
- 23) Aus der Baugeschichte von Kloster und Kirche St. Klara in Bremgarten.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1970, S. 43–72.*

- 24) Der Orgelbauer Leonhard Gottlieb Leuw (1678–1754).
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1971*, S. 15–28.
- 25) Terzianerinnenkloster St. Clara in Bremgarten. In: *Helvetia sacra*, Abt. 5, Bd. 1, Bern 1978, S. 663–674. (Zusammen mit Brigitte Dengler-Spengler).
- 26) Die Bevölkerung Bremgartens 1798–1850. *Einwohnerzahl und berufliche Gliederung. Bremgarten 1978* (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Bremgarten, Heft 1).
- 27) Dasselbe in: *Bremgarter Neujahrsblätter 1978*, S. 5–60.
- 28) Die Bremgarter Jahrzeitfeier für die Fürstin Anna von Braunschweig.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1978*, S. 80–87.
- 29) Die Mode und die Ratsherren im alten Bremgarten.
In: *Freiämter Kalender 69*, 1979, S. 47.
- 30) Die Fischpredigt des hl. Antonius von Padua. Ein Gemälde in der Kapelle des ehemaligen Frauenklosters St. Klara zu Bremgarten. In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1979/80*, S. 23–33.
- 31) Vom Maulbeerbaum an der Luzernerstrasse. Der Versuch, in den 1840er Jahren die Seidenraupenzucht in Bremgarten einzuführen. In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1979/80*, S. 41–53.
- 32) Aus der Geschichte der Einsiedelei Emaus bei Zufikon.
In: *Bremgarter Bezirks Anzeiger*, 11. Dezember 1980, S. 13.
- 33) Vom alten Bremgarter Markt. In: *Freiämter Kalender 71*, 1981, S. 36–37.
- 34) Bremgarter Schüler an den Jesuitenkollegien Luzern, Freiburg und Solothurn in den Jahren 1574 bis 1773. Bremgarten 1981, *Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Bremgarten*, Heft 2.
- 35) Dasselbe in: *Bremgarter Neujahrsblätter 1981*, S. 22–57.
- 36) Das städtische Zeughaus in Bremgarten und seine einstigen Waffen.
In: *Unsere Heimat* 53. 1981.
- 37) Aus der Geschichte der Einsiedelei Emaus bei Zufikon. Weibspersonen, Flucher und Säuer hatten keinen Zutritt zur Zelle... In: *Freiämter Kalender 72*. 1982, S. 48–40.
- 38) Bremgarter Leu und Reichsadler (Festgabe Paul Hausherr zum 80. Geburtstag).
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1982*, S. 23–27.
- 39) Gnadenthal. In: *Helvetia sacra*, Abt. 3, Bd. 3, Teil 2, Bern 1982, S. 728–739.
- 40) Die Schlacht bei Marignano am 13. und 14. September 1515.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1983*, 5–14.
- 41) Wernher Schodoler als Chronikschreiber. In: *Die Eidgenössische Chronik des Wernher Schodoler*, Kommentarbend. Luzern 1985, S. 255–367.
- 42) Die Grosse Burgunderchronik des Diebold Schilling von Bern.
Glossar im Kommentarband, Luzern 1985.
- 43) Der Platzturm. Der verschwundene erste Bremgarter.
In: *125 Jahre Bremgarter Bezirks Anzeiger*, 13. November 1985.
- 44) Vom alten Bruderschaftswesen in Bremgarten. Bremgarten 1987.
Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Bremgarten, Heft 4.
- 45) Dasselbe in: *Bremgarter Neujahrsblätter 1986*, S. 61–88; 1987, S. 5–41.
- 46) Tschachtlans Bilderchronik, *Glossar im Kommentarband*, Luzern 1988.
- 47) Kurze Geschichte der Stadt Bremgarten.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1989*, S. 5–49.
- 48) Dasselbe in: *Heimatbuch Bremgarten*. Bremgarten 1991.
- 49) Dr. iur. Walther Benz, in memoriam.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1989*, S. 124–126.
- 50) Bremgarten und die Französische Revolution.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1990*, S. 25–31.
- 51) Von der alten Mutschellenstrasse.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1992*, S. 64–88.
- 52) Vom einstigen Wirtshaus zur Laterne zum heutigen Streulihaus.
In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1993*, S. 139–148.
- 53) Die Bremgarter Stadtschreiber. In: *Bremgarter Neujahrsblätter 1996*, S. 76–85.